

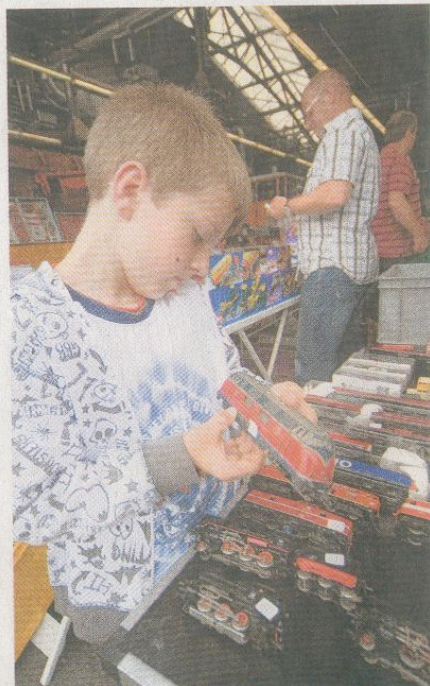
Dieselschwaden und Kohlenfresser

Das Osthafenfest zieht trotz des Regens wieder Zehntausende Besucher an. Technikfreunde kommen auf ihre Kosten – auf der Schiene und zu Wasser.

Von Philipp Elsbrock

Entspannt liegen die beiden Mädchen in der Hängematte. Mit den Füßen streichen sie durch den Sand, am Kopfende bewegen sich Palmen leicht im Wind. Nur der Schirm, der über ihnen aufgespannt ist, passt nicht ins Bild dieser Urlaubsszene. Er dient nicht dem Schutz gegen die Sonne, sondern weist den Regen ab, der aus dem Frankfurter Himmel auf die Besucher des Hafenfests tröpfelt. Zum zweiten Mal lockte es am Wochenende in den Osthafen, an einen Ort, der in der Wahrnehmung der Frankfurter für gewöhnlich weitgehend ausgeblendet ist. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb kamen auch in diesem Jahr viele Besucher, nach Veranstalterangaben rund 75 000. Das waren 20 000 mehr als in der ersten Auflage 2006, vermutlich nicht zuletzt, weil zugleich das 150. Jahr des Bestehens der Hafenbahn gefeiert wurde.

Vielleicht ist es die eigentümliche Mischung aus Freizeit und Erholung, Technik und Information, die den Reiz des Fests ausmacht. Denn auf den 500 Metern zwischen Honsellbrücke und Schwedler See, immer entlang der Schienen der Hafenbahn, ist es schier ausgeschlossen, sich bloß auf eine Sache zu konzentrieren. Da bieten Händler ihre Waren feil, der Duft von Zuckerwatte vermengt sich mit umherwabernden Dieselschwaden, und vom Wasser erklingen ständig die Signalkörner der Schiffe. Wie ruhig scheint dagegen der Hintergrund. Auf der anderen Seite des Hafenbeckens, wo sich ein Verladekran in den Himmel reckt, umgeben von unzähligen Containern. Eigentlich müssten sie wichtig aussehen, doch die Entfernung macht Legoblocken aus ihnen.



Zu Wasser und zu Land: Trotz durchwachsenen Wetters kamen rund 75 000 Besucher am Wochenende zum Hafenfest. Ob Rundfahrten auf einem Polizeischiff oder mit einer alten Dampflokomotive, ganz unterschiedliche Gefährte aus Stahl gab es zu erleben. Das Stampfen der Kolben mischte sich in die Live-Musik, die allerorten zu hören war.

FAZ
13.07.2009

Ein wenig abseits vom Trubel, auf dem Feuerwehrlöschboot an der Mole, geht es ein bisschen geruhsamer zu. Hier wiegt das Wasser die Rundgänger im Takt der Wellen. Freiwillige Feuerwehrleute im Dutzend sind da, schauen sich die von Knöpfen übersäte Steuerzentrale des zweimal 706 PS starken Schiffs an und hören interessiert, dass es am Morgen noch im Einsatz war. Von Zeit zu Zeit schippern andere Schiffstypen vorbei, vom kleinen Schlauchboot des Technischen Hilfswerks bis hin zu größeren Kähnen wie dem Passagierschiff „MS Spessart“. Alle bieten Rundfahrten an, manche, wie das offene Polizeiboot, fahren sogar bis zum Westhafen.

Hat man erst wieder festen Boden unter den Füßen, ist ein Innehalten kaum möglich. Live-Musik schallt von den Bühnen, laut johlen die Strandfußballspieler auf den aufgeschütteten Sandplätzen. Hier, am anderen Ende des Hafens, zieht ein weiteres Technikspektakel die Besucher in seinen Bann. Die Haltestelle am Ende des Hafenbeckens bildet den Startpunkt für die Tour über die Schienen der Hafenbahn, hin zum Bahnhof Osthafen. Vorne zieht eine alte Dampflokomotive, ein schwarz-roter Kohlenfresser mit dem Baujahr 1942, der unaufhörlich Wasserdampf und Qualm speit. Hinten, für die Rückfahrt, hängt sein modernes Pendant, eine Diesellok mit eingebautem Rußpartikelfilter und Klimaanlage. Wie langweilig, die Kinder zumindest haben nur Augen für den stampfenden Oldtimer.

Sie sitzen mit ihren Eltern – die meisten mit ihren Vätern – im Waggon zwischen den Zugmaschinen und strecken die Köpfe durch die geöffneten Fenster. Zwar geht es nicht gerade schnell über die Schienen, doch Hauptsache ist, es raucht ordentlich aus dem Schlot. Sogar ein junger Schaffner fährt mit, der mit der Knipszange die historischen Fahrkarten locht. Für ihn interessieren sich allerdings eher die älteren Damen. Über drei Kilometer Strecke geht es zum Bahnhof Osthafen. Wahre Eisenbahnfans, egal wie alt sie sind, müssen sich hier am Ziel ihrer Träume wähen. Ein entkernter Waggon steht auf den Gleisen, der eine Modellbahn in sich birgt – mit mehr als 200 Metern Gleisen.